



Ballis, Anja / Pecher, Claudia Maria / Schuler, Rebecca (Hrsg.): *Mehrsprachige Kinder- und Jugendliteratur. Überlegungen zur Systematik, Didaktik und Verbreitung*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2018 (Schriftenreihe der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur; 47). 249 S.

Dieser Band wirft einen interdisziplinären Blick auf mehrsprachige Kinder- und Jugendliteratur. Neben LiteraturwissenschaftlerInnen und LiteraturdidaktikerInnen kommen MusikwissenschaftlerInnen und IT-EntwicklerInnen zu Wort. Behandelt werden Fragen zu Systematik, Vermittlung und Verbreitung mehrsprachiger Kinder- und Jugendliteratur.

Der erste Teil widmet sich systematischen Zugriffen auf solche mehrsprachige Kinder- und Jugendliteratur. Zunächst werden einzelne Dimensionen des Begriffes Mehrsprachigkeit thematisiert, bezogen auf literarische Texte. So stellt Hans-Heino Ewers fest, dass »... die Literatur generell als mehr- bzw. vielstimmig angesehen werden [darf]« (11). Er verweist in diesem Zusammenhang auf die Pluralität von Redeweisen, wobei er die eigentliche der uneigentlichen Rede gegenüberstellt und anschließend die bildliche Rede fokussiert. Alexandra Kertz-Welzel und Franz Comploi machen auf äs-

thetisch-klangliche Aspekte von Mehrsprachigkeit aufmerksam und plädieren für die Entwicklung einer intermedialen Literatur- und Kulturdidaktik. Anschließend Beiträge widmen sich der Bedeutung von mehrsprachigen literarischen Texten für die Thematisierung der sprachlich-kulturellen Vielfalt moderner Gesellschaften. Während Sabine Anselm Wertereflexion als Ziel des Literaturunterrichts fokussiert, betont Jana Mikota die Potentiale integrativ mehrsprachiger Kinder- und Jugendromane für eine differenzierte Auseinandersetzung mit Sprachenvielfalt.

Werden die im ersten Teil formulierten didaktischen Überlegungen eher als Konsequenzen aus den systematischen Ausführungen benannt, rücken die konkreten Fragen der Vermittlung mehrsprachiger Kinder- und Jugendliteratur in den Fokus des zweiten Teils. Zunächst thematisiert Uta Hauck-Thum das mündliche Erzählen als einen gewinnbringenden Spracherwerbskontext für Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache und zeigt dabei verschiedene Möglichkeiten der Einbindung von Herkunftssprachen in die Gestaltung von Erzählsituationen auf. Die Projektgruppe um Anja Ballis und Christian Riepl stellt ein Projekt vor, in dem es um die Entwicklung einer webbasierten Lernumgebung »Mehrsprach-O-Mat« geht, die mehrsprachige Kinder- und Jugendliteratur multimodal aufbereitet. Renata Behrendt untersucht das Bilderbuch *Zugvögel* von Michael Roher auf sein Lern- und Lehrpotential und formuliert daraus Implikationen für den integrierten Deutschunterricht. Diesen Teil abschließend analysiert Nazli Hodaie einschlägige Verlagsprogramme und Verzeichnisse sowie einzelne Bilderbücher und Unterrichtsmaterialien und kritisiert eine klare Dominanz parallel mehrsprachiger Publikationen, die eine binäre Sicht auf Sprachen vermitteln und Fragen nach sprachlicher Zugehörigkeit eindeutig beantworten. Die Einbeziehung der Verlagsperspektive schlägt eine Brücke zum nächsten Teil des Bandes, der sich sowohl den Übersetzungen als auch der Verlagslandschaft widmet und damit die Verbreitung mehrsprachiger Kinder- und Jugendliteratur anspricht.

Ulrich Störiko-Blume ermöglicht zunächst einen Einblick in sortimentspolitische Denkkategorien der deutschsprachigen Kinderbuchverlage, prognostiziert sodann ein Nischendasein für mehrspra-

chige Bilderbücher, da sie eher für SpezialistInnen als für ein weites Publikum interessant seien, und schließt seinen Beitrag mit diskussionswürdigen Überlegungen zur Rolle der mehrsprachigen Kinder- und Jugendliteratur, wobei er zweisprachige Bilderbücher auf ein genuin didaktisches Produkt für mehrsprachige Kinder reduziert. Die beiden weiteren Beiträge beschäftigen sich mit kinder- und jugendliterarischen Übersetzungen. Zunächst analysiert Oxane Leingang anhand der Übersetzungs- und Rezeptionsgeschichte des *Struwwelpeter* im russischsprachigen Kontext die lektorischen Eingriffe der Übersetzer und stellt fest, dass die Übersetzungen jeweils die Signaturen ihrer Zeit tragen und die ausgangssprachliche Alterität kaschieren. Agnes Blümer erörtert am Beispiel von modernen Klassikern der Kinder- und Jugendliteratur, dass Übersetzungen und insbesondere Neuübersetzungen in sich immer Elemente der Mehrsprachigkeit tragen und deshalb auch als Phänomene der Mehrsprachigkeit betrachtet werden können.

Abschließend wirft der Band einen Blick »über den Tellerrand«, wie es in der Überschrift des vierten Teils heißt. So beschäftigt sich Christiane Raabe mit der Frage, welche Anliegen AutorInnen und Verlage außerhalb des deutschsprachigen Marktes mit ihren vielsprachigen Programmen verfolgen. Sie stellt fest, dass im internationalen Spektrum vielversprechende Strategien mehrsprachigen Erzählens erkennbar werden, die auf dem deutschen Buchmarkt jedoch nur teilweise eine Rolle spielen. Michael Penzold widmet sich dem Jugendroman *Livet i dalen* (Das Leben im Tal) der somalisch-italienisch-dänischen Autorin Silvana Garsdal, publiziert unter dem Pseudonym Selva Wildwood. Diese Tierfabel thematisiert auf fantasievolle Weise sprachliche Kommunikation. Das Nichtverstehen wird dabei nicht als linguistisches, sondern als ein primär soziales und psychologisches Problem begriffen. Penzold sieht in dem Roman eine literarische Reflexionsform des Lebens der Autorin in und zwischen den Sprachen. Die Suche nach Zugehörigkeit, Heimat und der persönlichen Identität steht im Fokus der literarischen Werke, die im abschließenden Beitrag von A. Vefa Akseki besprochen werden. Der Autor gibt einen Überblick über die Themenschwerpunkte in Texten von

AutorInnen mit türkischen Wurzeln und plädiert für eine stärkere Einbindung der MigrantInnenliteratur in den Unterricht.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass es den Herausgeberinnen gelungen ist, einen Band zu konzipieren, der vielseitige Perspektiven auf mehrsprachige Kinder- und Jugendliteratur aufzeigt. Viele der angesprochenen Themen geben wertvolle Impulse für die Weiterführung des wissenschaftlichen Diskurses, sei es durch die Fokussierung eines neuen Aspektes in der Systematik mehrsprachiger Kinder- und Jugendliteratur, durch eine gewinnbringende interdisziplinäre Verknüpfung oder durch das Einbeziehen eines aktuellen literarischen Werkes. Es ist deutlich geworden, dass die Frage der literarischen Qualität der gegenwärtigen mehrsprachigen Kinder- und Jugendliteratur noch nicht ausdiskutiert ist. Die Lektüre des Bandes zeigt auch, dass die Einbeziehung der Verlagsperspektive in diese Diskussion folgerichtig ist, da die Weiterentwicklung der mehrsprachigen Kinder- und Jugendliteratur durch die Verlage maßgeblich beeinflusst wird.

SVETLANA VISHEK